

Gemeinsam gegen Extremismus

Bernsdorf will mit anderen Kommunen kooperieren

BERNSDORF. Eile ist geboten – das war die Botschaft, die die grüne Bundestagsabgeordnete Monika Lazar gestern in Bernsdorf bereithielt: Denn wer Mittel im Kampf gegen rechts über das neue Bundesprogramm beantragen will, muss sich beeilen, Ende Dezember ist Antragsschluss. Das Problem: Nicht mehr die Träger selbst können Projekte beantragen, sondern dies müssten Kommunen und Kreise tun, erklärte Lazar. Die Initiativen vor Ort müssten sich deshalb schnell mit Kommunen und Kreis an einen Tisch setzen.

Maren Düsberg, Projektkoordinatorin der Regionalen Arbeitsstelle für Ausländerfragen (RAA) in Bernsdorf, machte deutlich, dass die Bernsdorfer Projekte Partner bräuchten – „das heißt aber auch, dass wir aus dem lokalen einen regionalen Aktionsplan machen müssen“. Kreis-Schuldezernent

Steffen Domschke äußerte sich zurückhaltend. „Kamenz ist kein sächsischer Schwerpunkt für rechte Gewalttaten“, betonte er. Sozialdezernent Benedikt Ziesch signalisierte dagegen Unterstützung – allerdings favorisierte er eine Formulierung von Brennpunkten: „Ein Zusammenschluss von Lauta, Laubusch und Bernsdorf wäre sinnvoll.“ Zustimmung gab es von Bernsdorfs Bürgermeister Harry Habel. „Am vernünftigsten wäre aber, wenn sich der Kreis an die Spitze setzt“, sagt er.

Florian Fleischer, Revierleiter der Kamenzer Polizei, appellierte an den Kreis, ein Projekt zu beantragen. Zwar seien die rechtsextremen Straftaten zurückgegangen, daran könne jedoch nicht festgemacht werden, dass das Problem erledigt sei. „Latent ist hier eine große Fremdenfeindlichkeit vorhanden“, betonte Fleischer. (mh)

ZUM THEMA

Bundemittel gegen Rechtsextremismus

- Mit **Beginn des Jahres 2007** ersetzt ein neues Bundesprogramm zum Kampf gegen Rechtsextremismus die alten.
- Bis Mitte Mai werden insgesamt **19 Millionen Euro** verteilt

- zehn Millionen davon für etwa **90 kommunale Projekte**.
- Anträge können nur **Kommunen und Kreise** stellen
- Antragsteller müssen **10 000 Einwohner** haben.

NACHGEFRAGT

Lazar: „Jeder Einzelne ist gefragt“

Grüne Bundestagsabgeordnete lobt Projekte gegen rechts in der Region

BERNSDORF. Um über kommunale Strategien gegen Rechtsextremismus zu sprechen und über ein neues Bundesprogramm zu informieren, reist Bundestagsabgeordnete Monika Lazar (Bündnis 90/Die Grünen) derzeit durch die neuen Bundesländer. Gestern war sie in Bernsdorf. Der Grund: „Hier wurde und wird fruchtbare Arbeit getan“, so Lazar.

Wie beurteilen Sie die Situation in Bezug auf Rechtsextremismus in der Region?

Klar ist, dass gerade hier in Bernsdorf und Umgebung in den vergangenen Jahren zahlreiche gute Initiativen gestartet und vorangetrieben wurden, die jetzt auch Früchte tragen. Ich denke, dass die rechten Strukturen hier nicht so stark sind wie in anderen Orten. Fakt ist aber auch, dass es im ost-sächsischen Raum Probleme mit Kameradschaften und der NPD gibt. Generell werte ich aber als gutes Zeichen, dass hier vor Ort keine verfestigten rechten Strukturen bestehen.

Sehen Sie das als Erfolg der Arbeit vor Ort?

Sicher haben vor allem die mobilen Beratungsteams ihre



Gegen rechts: Monika Lazar von den Grünen. Foto: Martina Hanold

Wirkung entfaltet und auch die Arbeit der anderen Träger zur Stärkung des Demokratiebewusstseins wirkt. Es geht in die richtige Richtung voran.

In Hoyerswerda haben sich kürzlich die ausländerfeindlichen Übergriffe von 1991 zum 15. Mal geäußert. Aus der Sicht von außen: Wie ist das Bild von Hoyerswerda heute?

Das ist unterschiedlich. Einige sagen immer noch: „Nach Hoyerswerda kann ich nicht gehen, da sind so viele Rechte“ – das ist aber nicht die Mehrheit. Wer genauer hinschaut, sieht ganz deutlich, dass sich in Hoyerswerda vieles zum Positiven

entwickelt hat. Es ist ein Bewusstsein für Demokratie entstanden, das auch in vielen Initiativen gelebt wird.

Müsste in der Region mehr getan werden gegen rechts?

Mehr müsste man immer tun. Das meiste scheitert leider am Geld. Wichtig ist, keine Gelegenheit auszulassen, um weiterzumachen. Hier sollten alle Möglichkeiten genutzt werden, Fördermittel zu bekommen. Denn: Wenn sich der Staat oder freie Träger zurückziehen und Lücken entstehen, sind die Rechten in der Lage, das entstehende Loch zu füllen. Entscheidend ist, dass sich Kinder und Jugendliche ernst genommen fühlen und Ansprechpartner haben, damit sie nicht an die Falschen geraten.

Abseits von Initiativen: Was kann jeder Einzelne gegen Rechtsextremismus tun?

Wichtig ist es, in der eigenen Familie und im Freundeskreis auf Klischees zu achten und dem Einhalt zu gebieten. Wir müssen sensibel werden für die kleinen Dinge – und hier ist jeder Einzelne gefragt.

Mit MONIKA LAZAR sprach Martina Hanold

LR, 18.11.2006

Für einen Lacher hat Bernsdorfs Bürgermeister Harry Habel bei einem Treffen mit der grünen Bundestagsabgeordneten Monika Lazar gesorgt. Bernsdorf sei vor einigen Jahren die reichste Stadt der Region gewesen und dies wolle sie auch wieder werden, sagte er. Angesichts des unterdrückten Lachens im Saal relativierte Habel seine Aussage aber sofort. Klar sei, dass er nicht wisse, der wievielte Bürgermeister nach ihm dieses Ziel erreichen werde.